

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)**

58 (9.3.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-583673](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Büstringen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Uimenseite Nr. 2.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gleichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Postanstaltung für einen Monat einschließlich Fringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 60 Pf., durch die Post bezogen vierfachjährlich 1,25 Pf., für zwei Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Beitragsgehalt.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inferaten wird die schlagende Zeitung über deren Raum die Inferaten mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inferaten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Schärfere Anzeigen werden nach vorher ertheilt. — Platzerinnerungen unverbindlich. Beitragsgehalt 50 Pf.

50. Jahrgang.

Büstringen, Donnerstag den 9. März 1916.

Nr. 58.

Die Engländer bei Ypern wieder zurückgeworfen

Im Woewregebiet ein Dorf im Sturm genommen — 12 französische Offiziere 450 Mann gefangen

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier**, 7. März. (Oberster Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Kleine englische Abteilungen, die gestern nach starker Artilleriefeuerung bis in unseres Graben nördlich von Vermeille vorgedrungen waren, wurden mit dem Bajonett daran zurückgeworfen. In der Champagne wurde in überraschendem Angriff östlich von Maisons de la Champagne unsere Stellung zurückgewonnen, in der sich die Franzosen am 11. Februar festgehalten hatten; zwölf Offiziere und 150 Mann wurden dabei gefangen genommen. — In den Argonnen schoben wir nordwestlich von La Chalade im Anschluß an eine größere Sprengung unsere Stellung etwas vor. — Im Maasgebiet feierte das Artillerieregiment des Schlosses auf; östlich davon hielt es sich auf mittlerer Stärke. Abgesehen von Zusammenstößen von Erkundungstruppen mit den Feinden kam es zu Nahkämpfen nicht. — In der Woewre wurde heute früh das Dorf Fresnes mit rückwärtiger Hand genommen. In einigen Häusern am Wehrkanal hielten sich die Franzosen noch. Sie hielten über 300 Gefangene ein. — Eines unserer Flugzeuge brachte nachts die Bahnlinien von Ypern-Duc ausgehend mit Bomben.

(Amtlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. (B. T. B.)

Erfolge in Ostgalizien

(B. T. B.) Wien, 7. März. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Bei Karpilowka waren Abteilungen der Armee des Generalobersten Erzherzog Joseph Ferdinand den Feind aus einer Verhauptung und setzten sich darin frei. Nordwestlich von Tarnopol vertrieb ein österreichisch-ungarisches Streitkommmando die Russen aus einem 1000 Meter langen Graben. Die feindliche Stellung wurde zugeschüttet. Sonsti in dieser Gegend, als auch am Dneister und an der besetzten Grenze war gegen die Kampftägigkeit heiterster reger.

Italienischer und südostlicher Kriegsschauplatz: Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Vom Seekrieg.

Vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Portugal?

(B. T. B.) Kopenhagen, 7. März. Aus Lissabon melden Pariser Blätter: Die portugiesische Regierung hat Deutschland amtlich mitgeteilt, daß die Beschlagnahme der deutschen Schiffe in portugiesischen Häfen aufrecht erhalten bleibe. Unter diesen Umständen und angesichts des Zones in der letzten Note Deutschlands muß die Abberufung des deutschen Gesandten in Lissabon als unmittelbar bevorstehend betrachtet werden. Ein Abbruch der diplomatischen Verbindungen wäre gleichbedeutend mit dem Kriegszustande zwischen Deutschland und Portugal, das in seinen verschiedenen afrikanischen Kolonien sich schon jetzt mit Deutschland im Kriege befindet.

Christiania, 7. März. Nach einer Lissaboner Zeitung trifft die portugiesische Regierung eilig vorbereitende Maßnahmen. Sämtliche Deckschiffe sind gefälscht worden. Schiffe dürfen nur bei Tage und nur nach vorheriger Anmeldung in den Hafen einfahren. Portugiesische Kriegsschiffe kreuzen vor der Küste. Der deutsche Gesandte befindet sich noch in Lissabon.

(B. T. B.) Bilbao, 8. März. (Welding der Agence Havas.) 90 deutsche Offiziere und Seeleute sind aus Portugal hier eingetroffen. Sie erklären, daß sie vor dem Verlassen der Schiffe die Maschinen unbrauchbar gemacht hätten, um zu verhindern, daß die Portugiesen sie verwenden könnten.

(B. T. B.) Kapstadt, 8. März. (Reuter.) Die Regierung von Lorenzo Marques beschuldigt am Sonnabend vier deutsche Schiffe, Admiral Essen, Kronprinz und Hof. Ungefähr 400 Offiziere und Seeleute wurden interniert.

Die Ophelia gesunken.

(B. T. B.) Hang, 7. März. Die Gerichtskommission des Geheimen Rats in London erklärte in einer Gerichtsverhandlung, das deutsche Hospital Schiff Ophelia sei mit Recht als Wrack behandelt worden, teilte aber gleichzeitig mit, daß das Schiff gesunken sei.

Aus dem Westen.

Ununterbrochene Kämpfe bei Verdun.

(B. T. B.) Berlin, 8. März. Die Eroberung von Borges hat, wie der militärische Mitarbeiter des Berl.

B.-Ang. schreibt, die Annäherung an die Festungswerke westlich der Maas einen guten Anfang gemacht. Durch die Eroberung von Fresnes ist ein weiterer Fortschritt in der Umlagerung Verduns und der Côte Verte von Osten her zu erkennen. — In der russischen Front brachten zwei an verschiedenen Punkten angelegte Angriffe, die ausgezeichnet vorbereitet waren, hübsche lokale Erfolge.

Eine amtliche französische Bekanntmachung.

(T. U.) Paris, 7. März. Die Havas-Agentur verbreitete folgenden Bericht: In dem seit vielen Tagen bestehenden Zustand der Dinge um Verdun ist eine Annäherung eingetreten. Der lokale Kampf an dem rechten Ufer der Maas ging gestern auf das linke Ufer über und zwar zwischen Belvincourt und dem Fluh. Den Deutschen gelang es, das Dorf Borges zu beseitigen. Der Schwine brachte ihnen jedoch keinen einzigen Vorteil, denn wir blieben kräftig verstärkt in unserer Stellung auf der Côte 106. Die Belagerung des Dorfes Borges bleibt ohne Bedeutung auf das Ergebnis der Schlacht von Verdun, deren Ausgang mit vollem Vorwissen abgewartet werden kann. In der Champagne blieb der deutsche Angriff erfolglos. Er hatte den Zweck, unsere Truppen auf der ganzen Linie zu beschäftigen und die Zusammenziehung von Verbündeten zu verhindern.

Der französische Bericht.

(B. T. B.) Paris, 8. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Westlich der Maas konnten die Deutschen in der Umgebung von Magnieville vorwärts kommen. Trotz schwerer Verluste gelang es ihnen, in den Besitz der Höhe 865 zu kommen. Wir hielten das Dorf Belvincourt. Westlich des Robenwaldes Gournieres und dem übrigen Teil der Côte 106, in der Gegend von Bras und Hardmont sowie in der Woewre bestiges nächtliches Artilleriefeuer. Die Abfälle von Fresnes zogen wir uns bis zum Fuß der Côte Veronne zurück.

(B. T. B.) Paris, 8. März. Der Feind zeigt noch immer auf dem linken Ufer der Maas den bartnäßigen Willen, unsere Linie zu durchbrechen. Gestern wütete seine schwere Artillerie, seine Infanteriekämpfe verdoppelten sich in dem großen Knie der Maas nördlich von Verdun. Die ganze Gegend ist den deutschen Verbündeten sehr günstig, so daß Tal durch Verschönerung unregelmäßig gemacht wird. Aus diesem Grunde müssen wir das Dorf Borges räumen und in der Nacht auch den Hügel 866, um uns in mehr geeigneten Positionen bei Mortebonne zu verschanzen. Westlich der Maas verhindert der Feind erfolgreich einen Hantreich gegen unsere Stellung in der Gegend Hardmont. Der Ab-

schnitt von Fresnes und unweit des Côte Borges erfolgte im Laufe des Tages ein starker Infanterieangriff, der dem Feinde erlaubte, um den Kreis nördlicher Orte in das Dorf einzudringen. Das Interesse der Schlacht bleibt jedoch auf das Ufer der Maas und den Maaswinkel nördlich von Verdun konzentriert.

Der englische Bericht.

(B. T. B.) London, 8. März. Englischer Bericht vom 7. März: Der heutige Tag war ruhig. Nur in der Nähe des Hohenholzwerkes konnte der Feind ohne Erfolg drei Bombenangriffe. Späterlich der Feind an derselben Stelle eine Mine sprengte. Wir hielten den Trichter. Zwischen dem Hohenholzwerk und Woewre lebhaftes Tätigkeitsfeld der Schützengrabenmörser, Granaten- und Artilleriekampf.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(B. T. B.) Petersburg, 7. März. Amtlicher Bericht vom 6. März. Westfront: Im Niga-Abschnitt am Davidsee gehörte unsere Artillerie Teile der feindlichen Gräben. Östlich von Friedstadt konnten wir ebenfalls eine gute Artilleriewirkung gegen arbeitende deutsche Abteilungen beobachten. Bei Jakobstadt, nordöstlich von Weissen, 10 Kilometer südwestlich von Livenhof, zerstreute unsere Artillerie eine deutsche Infanteriekolonne. Deutsche Patrouillen, die an unseren Stellungen zwischen Oldenweza, Sussel, Susselbach (Suffelbach), westlich Livenhof, vorkamen, wurden durch Infanteriefeuer verjagt. In der Dünamurg-Stellung bei Livenhof dauert der Kampf um den Besitz eines Sprengtrichters an.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Russische Landung bei Atina.

(B. T. B.) Petersburg, 7. März. Kaukasusfront: Unsre Truppen landeten unter dem starken Feuerdruck des Feindes, befreiten in der Nacht vom 4. März Atina an der Schwarzen Meer-Mühle östlich von Trapezunt (100 Kilometer). Wir zwangen die Türken durch eine schnelle Vorstoß nach Süden, ihre Stellungen zu räumen. Bei diesem Kampf machten wir zwei Offiziere, 280 Männer zu Gefangenen und erbeuteten zwei Geschütze, Artillerie- und Infanteriemunition. Auf der Verfolgung beobachteten Abteilungen von uns am Morgen des 5. März das Dorf Mapawre (85 Kilometer östlich von Trapezunt) zwischen Atina und Niz (6 Kilometer östlich von Trapezunt).

Der türkische Bericht.

(B. T. B.) Konstantinopel, 7. März. Das Hauptquartier meldet: An der Straßfront brachten wir als Verluste des Feindes, sich unteren Stellungen im Abschnitt von Gelabie zu nähern, zum Scheitern. Bei Kül-E-Amico keine Veränderung. — An der Kaukasusfront verloren die dortigen Geschütze in den letzten Tagen ihre Feuerkraft. Auf beiden Seiten bericht offensichtlich Ruhe. — Die Antwort unserer Artillerie mochte das von feindlichen Kriegsschiffen zweilen mit Unterstützung von Fliegern beobachtet gegen die Küsten der Dardanellen gerichtete Demonstrationfeuer unmittelbar. Zwei feindliche Kreuzer wurden getroffen. Die Tätigkeit unserer Flieger verhinderte Erfundungserfolge, die von Seite zu Seite zu werden. Die feindlichen Alliierten ließen, ohne sich in einen Kampf einzulösen, sobald sie eine Annäherung unserer Kampfsieger bemerkten.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(B. T. B.) Rom, 7. März. Amtlicher Bericht. An der ganzen Front nur lebhafte Artillerietätigkeiten und Zusammenstöße kleiner Abteilungen.

Aus den Kolonien.

Berreibung der deutschen Ausläufer aus Togo.

(B. T. B.) London, 7. März. (Amtlich.) Es wurde auf militärischen Gründen beschlossen, alle europäisch



Kaufleute feindlicher Nationalität, die sich noch in Togo aufhalten, zu deportieren und alle deutschen Geschäfte zu schließen, denen bisher gefollet wurde, in den von den Briten besetzten Teilen Togos Geschäfte zu treiben.

Die Neutralen.

Deutschland und Amerika.

(B. T. V.) Washington, 7. März. (Durch Funkspruch vom Berichterstatter des A. A.) Die Lage ist jetzt unbeschreiblich. Der Handel, das Wirtschaftsverträge, die ihm ungünstige Kongressresolutionen, welche die Amerikaner vor Reisen auf bewaffneten Handelsdampfern warnen wollen, vollkommen unbrauchbar geblieben ist. Es ist auf eine Niederlage hinaus. Die Republikaner sind nicht gewillt, sich für Wilson stark zu machen, da die Republikaner des mittleren Westens gegen eine offene Politik gegen Deutschland sind. Die Demokraten sind nicht geneigt, ihre Vorteile fallen zu lassen. Es ist fast sicher, daß die Abstimmung zugunsten einer Warnung mindestens eine starke Minorität finden würde, wenn Deutschland seine Neutralität fundieren würde, die Bewaffnung von Handelsdampfern zu Verteidigungsmaßen zu gestatten, im Falle Amerikas eine Warnung gegen das Reisen auf Schiffen mit Angreifern erlassen würde. Dann könnte sogar der Kongress die Warnungsresolutionen annehmen.

(B. T. V.) Washington, 8. März. Die Einwirkung der im Kongreß herrschenden Verstimmung über die Frage der bewaffneten Schiffen konzentriert sich heute auf die Schritte Brains. Das Mitglied des Repräsentantenhauses Ballin gab ein Frühstück zu Ehren Brains, zu dem ungefähr 20 Mitglieder des Kongresses eingeladen waren, von denen die meisten entweder Befürworter der Warnungsresolution sind. — Die Geschäftsordnungscommission des Repräsentantenhauses war übereingekommen, am Dienstag eine 1½ stündige Debatte darüber anzuhören, ob ein Antrag angenommen werden soll, welcher die allgemeine Debatte über den Antrag McDemores (über diesen Antrag liegen bisher keine Nachrichten vor, Red.) auf vier Stunden auszudehnen erlaubt. Wenn das Haus diesen Antrag annimmt, soll eine zweite Abstimmung am Schlusse der Debatte über den Antrag vorgenommen werden, die Resolution McLeones auf den Tisch des Hauses zu legen. Es wird erklärt, daß die Republikaner gegen jeden Geschäftsordnungsantrag stimmen werden, wie sie es gegen alle Schritte tun, die zur Herauslösung der Amerikanischen Kriegsvereinbarungen bringen, indem er gegen Bezahlung auf ein bewaffnetes Schiff geht unter der Gefahr erschossen zu werden.

(B. T. V.) Washington, 8. März. (Meldung des Neutralen Bureau.) Das Repräsentantenhaus beschloß mit 256 gegen 160 Stimmen die Verabschiedung der Debatte über die Resolution betreffend die Untersekretärsfrage, ähnlich der Resolution Gore im Senat.

Die Reichspostabgabe.

In einem dem Bundesrat vom Reichspostminister vorgelegten Gesetzentwurf soll mit den Post- und Telegraphengebühren eine außerordentliche Reichsabgabe nach folgenden Sätzen erhoben werden: Von jeder Sendung bei Briefen im Orts- und Nachbarortverkehr 2 Pf.; bei Postkarten 2 Pf.

bei Drucksachen bis 50 Gramm 1 Pf.; bei Paketen bis zum Gewicht von 5 Kilogramm bis 75 Kilometer Entfernung 5 Pf., auf alle weiteren Entfernung 10 Pf., beim Gewicht über 5 Kilogramm bis 75 Kilometer Entfernung 10 Pf., auf alle weiteren Entfernung 20 Pf.;

bei Briefen mit Wertangabe bis 75 Kilometer Entfernung 5 Pf., auf alle weiteren Entfernung 10 Pf.;

bei Postauftragsschriften 5 Pf.; bei Postanweisungen im Betrage von mehr als 10 bis 50 Mark 5 Pf., über 50 bis 100 Mark 10 Pf., bei über 100 Mark 20 Pf.;

im Postdienstverkehr bei Beträgen von mehr als 10 Mark und Paketkarten 5 Pf., von jeder Paketkarte bei Aufzahlung 5 Pf., von jeder Auszahlung und bei Überweisungen von einem Postcheckkonto auf ein anderes 2 Pf. von jeder Überweisung;

bei Telegrammen von jedem Telegramm im Stadtverkehr 15 Pf., im sonstigen Verkehr 25 Pf.;

bei Rohpostkarten und Rohpostkarten von jeder Sendung 5 Pf.;

bei Anschlüssen an ein Orts-, Vorort- oder Bahnhofsfernverkehr 20 Proz. von jeder Postkarte oder Grundgebühr, bei Ortsgerückschriften von Teilnehmeranschlüssen gegen Gründabnahmefreie im Vorortverkehr, im Regierungsverkehr und im Fernverkehr 20 Proz. von der Gebühr für jedes Gespräch und bei Fernsprechanschlüssen 20 Proz. von der Gebühr für jedes Nebenanschluß.

Berner ist in Absicht genommen, den Großherzogtum und den Kreis für Wagenladungen im Eisenbahnverkehr zu erhöhen und einen Stempel für Frachtgutverkehr nach folgenden Sätzen einzuführen: Frachtur-

fund im innerdeutschen Eisenbahnverkehr über Frachtfracht und Exportfrachtgut 15 Pf., Frachtgut 30 Pf., Frachtgut in Wagenladungen bei einem Frachtbetrag von nicht mehr als 25 Mark 1 Mark, bei höheren Beträgen 2 Mark, Frachtgut in Wagenladungen bei einem Frachtbetrag von nicht mehr als 25 Mark 1½ Mark, bei höheren Beträgen 2 Mark. Die Steuersätze für Wagenladungen ermöglichen sich auf die Hälfte, wenn das Ladegewicht des gelieferten Wagens weniger als 10 Tonnen beträgt.

Sendungen, die bisher gebührenfrei waren, sowie auch Soldatenbriefe, bleiben vom Zuschlag betroffen. Während der ersten zwei Monate wird bei Rückerstattung des Zuschlags kein Strafporto erhoben, sondern nur die Rückzahlung des Zuschlags verlangt. Die Nutzer von Telephonischaffnäßen dürfen diese mit einemmaliger Frist kündigen. Die Nutzende findet nicht durch besondere Stempelmarken zu zahlen, sondern durch Postwertzeichen. Es werden zu diesem Betriebe gleich von Anfang an Zweipfennigmärchen ausgegeben werden und, sobald die Reichspostdirektion bestellt kann, auch 1-Pfennig- und 4-Pfennig-Märchen.

Aus dieser enormen Verkürzung und Unterbindung des Verkehrs wird eine Mehreinnahme von 20 Millionen Mark erhofft. Die Form des Reichszuschlags wurde gewählt, weil damit auch der von der bayerischen und der nürnbergisch-oberpfälzischen Postverwaltung erhobene Zuschlag voll in die Reichspost fließt. — Die Post wird natürlich sein, daß weniger Briefe statt dessen mehr Postkarten geschrieben werden und daß namentlich die Ansichtskartenindustrie mit einem erheblichen Aufgang wird rednen müssen.

Berner kommt hinzu die Erhöhung des Stempels auf Frachtbriefe. Die Höhe erfordert folgende Steigerung:

Stückpreis	bisher nichts	5 Pf.
	nichts	30
Wagenladungen	20–50 Pf.	1–2 M.
	20–50	150–3
Man rechnet aus dieser weiteren Erhöhung des Verkehrs mit einer Mehreinnahme von 8 Millionen Mark.		

Das Steuerprogramm des Reichsministers des Innern steht also, abgesehen von der Kriegsgewinnsteuer, so:

Postabgabe	150 Millionen Mark
Quittungsstempel	100
Post und Telegraph	200
Frachtbriefstempel	80
zusammen	549 Millionen Mark.

Wie der Ertrag in Wirklichkeit aussieht, bleibt abzuwarten; daß er die angenommene Höhe nicht erreicht, ist sicher.

Die Preise ist von den veröffentlichten außerordentlichen Postzuschlägen wenig berührt. So weit das bei Tagesschätzungen darum hin, daß eine Reichsabgabe im Postverkehr höchstwahrscheinlich das verdiente Gewicht trifft, also dem wirtschaftlichen Leben nicht an die Frucht, sondern an die Bursche greift. Für den Geschäftsmann bilden die Mittel, die ihm Post- und Telegraphenverwaltung zur Verfügung stellen, das unentbehrliche Hauptwerkzeug. Es sei daher Sache der Volksvertreter, empfindliche Gewächse unserer Postwirtschaft vor solchen Abgaben zu bewahren. Auch die Frei. Zeitung sagt, daß die Erhöhung der Posto. führen den Geschäftsvorhaben nur, daß nur eine Abgabe geplant sei, die somit gegen Weise noch lediglich vorbereitet sein könnte. Die Frei. Zeitung betont, daß durch die fortwährende Belastung der Verkehr abgeschwächt würde und daher aus der Erhöhung der Postabgabe nur ein ganz geringer Teil dessen an Einnahmen erzielt werden könne, was andererseits bei sorgfältiger Pflege des Verkehrs durch vernünftige Weise der Geschäftsmen verdient würde.

Politische Rundschau.

Lüttichingen, 8. März.

Aus dem preußischen Landtag. Das Abgeordnetenhaus nahm am Dienstag in dritter Lesung die Novelle zum Knapsack-Kriegsgesetz an und beriet sodann in zweiter Lesung den Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung. Die hierzu vorliegende Resolution der Kommission auf Förderung der Selbstversorgung, Vermehrung der Dorfsiedlung und fünfzigjährige Erhöhung der Staatsbezüfe zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft in den östlichen und westlichen Provinzen wurde angenommen. Die Debatte verlor sich im ersten Teil der Sitzung völlig in Einzelheiten. Von den verschiedenen Seiten wurde eine Urbarmachung von Moor- und Lehmäckereien und die Beurlaubung von Landwirten zur Frühjahrsbeteiligung gefordert. Die Redner der Freien und des Zentrums traten auch bei der Beratung dieses Etats wiederum für einen erhöhten Quotienten der landwirtschaftlichen Produktion ein. Sie wiesen darauf hin, daß nur durch die Bollschwartzgesetzgebung Deutschland insbesondere gewesen sei, die Ernährung des Volkes während des Krieges sichergestellt. Einen anderen Standpunkt nahm Genoße Hofer ein. Er betonte, daß sich die Schutzwirtschaft nicht bemüht habe, sondern im Gegenteil, daß sie die Schulden daran trage, daß die Lebensmittel so im Preis gestiegen seien. Weiter beschäftigte sich Genoße Hofer eingehend mit der Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter, er betonte die von agraristischer Seite aufgestellte Behauptung, daß die Löhne der Landarbeiter erheblich gesunken seien und forderte am Schlusse seiner Ausführungen und bei Überweisungen von einem Postcheckkonto auf ein anderes 2 Pf. von jeder Überweisung;

bei Telegrammen von jedem Telegramm im Stadtverkehr 15 Pf., im sonstigen Verkehr 25 Pf.;

bei, sondern der Reichskanzler, und zwar ohne Gehör des Bundesrats, beschlossen. Die höchste Regierung sei daher nicht in der Lage, diese Preise vor der Kammer zu rechtfertigen. Sie neinte jedoch an, daß außerordentlich wichtige Gründe hierzu geführt haben müssten. Der Minister teilte weiter mit, daß die Regierung 250 000 Mark ausgetragen hat, um in besonderer Weise durch Vermittelung der Gemeinden Bushäuse für die Ernährung der ärmeren Bevölkerung zu leisten. Damit erreichten die Ausgaben der höchsten Regierung für die Kriegswohlfahrtspflege in Sachsen den Betrag von 125 000 Mark monatlich.

Bei Erhöhung der verschwendeten Zuckerhäuser wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als daß durch die Reichsprüfungskommission und die billigen Preisstellen schnellstens, und nicht erst „in nächster Zeit“, die sämtlichen Erzeugern und Händlern Untersuchungen angezeigt werden, um die auch nach Meinung der Regierung aus spekulativen Gründen zurückgehaltenen Mengen zu Tage zu fördern. Die erforderlichen Postwirtschaftskommissionen, für ein rücksichtloses Durchstreifen, für das nach Viehmeldehand die Reichsleitung gegen die leiblichen Interessen entschlossen darstellen den genannten Institutionen zu verfügen. Zur Unterstützung der Regierungsmassnahmen hat, wie wir hören, der Kriegsminister für Postunternehmeninteressen seine in der Zulieferproduktion und im Zulieferhandel tätigen Anhänger aufgefordert, ihm die erforderlichen Angaben über Vorräte u. a. zu machen, damit er sie an die Gebäude weitergeben kann. Eine Preisgabe von „Geschäftsgemünn“ liegt nach seiner Meinung hier nicht vor. Höher als privatwirtschaftliche Interessen steht das Wohl der Gesamtheit. Das gilt insbesondere beim Zucker. Denn es steht geradezu die Staatsanteriorität in Gefahr, wenn es im größten Industriegebiete nicht gelingt, für die eigene Bevölkerung genügend und preiswerte Ware aus den Vorratskammern der Interessen herauszuholen. Man darf wohl auch erwarten, daß sich der zukünftigst kommende Haushaltshaushalt des Reichstags mit der Sache ernsthafte beschäftigen wird.

Die Bierhandelsgewinne unterscheiden! Auf dem Frankfurter Schlachtwiebmarkt hat nach Mitteilung aus Sonderkreisen ein Bierbänkler einem Weißer eine Abrechnung für 2000 Pf. an. Der Weißer lebte ab. Nach einer Stunde bat derselbe Händler demselben Weißer das Tier für 1700 Pf. an. Weiber Ableidung. Schließlich verkaufte der Händler die Abrechnung für 1470 Pf. an einen anderen Weißer, also um 530 Pf. weniger, als sie der erste Weißer ertrieben sollte! Wie mag dieser Händler die Abrechnung eingelaufen haben, wenn er sie schließlich „noch“ für 1470 Pf. veräußerte? Das Beispiel lehrt, wie das Bier auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher verlustvoll wird, und doch die Einrichtung der Bierhandelsverbände unter staatlicher Kontrolle von zwingender Notwendigkeit war.

Schweiz.

Die Neutralitätsdebatte im Nationalrat. Am Nationalrat wurde am Dienstag die Debatte über die Neutralitätspolitik des Bundesrats fortgesetzt. Buerer-Schwyz (katholisch-konservativ), Vizepräsident des Rates, kritisierte u. a. die Vorläufe in Lausanne, wo die Fahne eines befreundeten Staates von unsicherer Jugend und südtiroler Bande herabgestossen worden sei. Die ganze Urschweiz steht zur Politik des Bundesrats und aller Gründe, die Secretan gestern zur Erfahrung der Errichtung des Weltkriegs angeführt habe, genügt nicht. Die Neutralitätsdebatte schien in gewissen Kreisen der Westschweiz nicht richtig aufgelöst zu werden. — Fagard-Sent (freisinnig) wünschte eine engere Verbindung zwischen Parlament und Regierung. Er wandte sich gegen die Errichtung des Generalstabsschlosses Sprecher, daß die Schweiz angesichts der Verlegung ihrer Neutralität auf wirtschaftlichem Gebiete die Neutralitätspläne nicht so reinlich einzuhalten brauche. Diese Ansicht habe im Ausland starken Widerhall gefunden. Die Aufstellung Sprechers forderte zu Protesten heraus und sei mit ein Grund dafür, daß der Nationalrat verlange, die politische Gewalt solle über den militärischen Gewalt stehen. — Chuard-Wadt (freisinnig) sprach in südlichem Sinne und erklärte zum Schlusse, von der Errichtung des Bundesrates das Verhältnis zwischen der Zivil- und Kommandogewalt befriedigt zu sein. — Bühlmann (freisinnig) gab seinem Erstaunen über die Geringfügigkeit der Gründe Ausdruck, die Secretan für die Errichtung des westlichen Schweiz angeführt habe. Der Vorfall in Lausanne mit der deutschen Fahne sei nicht so harmlos gewesen, wie Secretan ihn dargestellt habe. Wenn in Südtirol die Tricolore heruntergerissen worden wäre, hätte Secretan die Sache nicht so harmlos genommen. Wie die Westschweiz die Freiheit nicht so harmlos genommen. Wie die Westschweiz und Kultur, sind mit Deutsch-Schweizer nicht weniger stolz auf die deutsche Kultur und Sprache. Leider müssen wir trotz Secretan erläutern, daß in Westschweiz doch gegen alle geltend macht, was deutsch ist, wobei gegen Frankreich gefallen ist. Wenn Secretan den Vorwurf erhebt, daß die Schweiz gegen die Verlegung der Neutralität Belangen nicht entschlossen protestiert hat, so sagen wir: Hatte Belgien alles getan, wie wir, um seine Neutralität militärisch zu schützen, wäre es vielleicht seinem Schutz entgangen. Die Schweizer Neutralität läuft sich nicht mit der belgischen Neutralität vergleichen. Der Redner forderte, daß die Bierhandelsgewinne von Poststellen sowie von Bieren für die Schweiz verlegt werden. Gegen solche Verleihungen des Biervertrags müßten die Neutralen einmal energisch protestieren und wenn Oberst Sprecher auf diese Dinge aufmerksam machte, war das sein gutes Recht. Wir haben unsere Neutralität aus eigener Kraft reinlich gewahrt und wenn etwas gelöst wird, unsere Arme sei der linke Flügel der deutschen Armee, so ist es ebenso richtig.



dah sie der rechte Flügel der französischen Armee ist. Der Redner schloß mit einem mit Beifall aufgenommenen Appell an die Einigkeit zwischen Belgisch und Deutscher, um Europa das Beispiel zu geben, daß verschiedene Rassen zusammen in gemeinsamer Arbeit leben können. — **A** ö n g a g e r (konservativ) äußerte sich im öffentlichen Sinne. Auch er nahm den Generalitätsbericht in Schuß. Besonders der Haussmann-Vorstand bemerkte er: Sitten nur die Lütticher Börse ihre Dingen übers Auge genommen? (Heiterkeit) — **C** o l a m e - N e u e n b u r g (freisinnig) verbreitete sich ebenfalls über die Misshandlung in der weissen Schweiz, deren Fortsetzungen durch den Bundesrat im wesentlichen entstanden waren sei. Daher stimmte er dem Antrage der Kommission auf Genehmigung des Berichts zu. — **B** o r c h e l l a - T e s s i n (freisinnig) sprach ebenfalls. Er rügte die Lenden der Militärgewalt, in die die Städte der Bürgerschaft eingetreten und wandte sich zum Schluß entschieden gegen die Theorien Surettes, die dem Staatsräthek der strikten Neutralität widerstreichen. Sicher als dieser Grundhau aufzugeben, wollen wir untersuchen! Die Tessiner haben zu dem Bundesrat volles Vertrauen und wollen als echte Schweizer mit den anderen Sprachländern gemeinsam zum Wohl des Vaterlandes arbeiten. (Beifall). — Die Sitzung wurde sodann aus morgen verlegt.

China.

Einberufung des Parlaments. Über Petersburg wird berichtet: Djen meldet aus Tofio: Yuanchihai bereit das chinesische Parlament zum ersten Male ein.

Japan und die Rebellen. Gestern wurde gemeldet, daß die Regierungstruppen das Hauptwerk der Aufständischen eingenommen haben. Ob damit der Aufstand seinem Ende nahe gekommen sein wird, ist noch nicht klar ersichtlich. Es liegen nämlich Meldungen vor, nach denen die Aufständischen von Japan unterstützt werden. Eine Versammlung der politischen Gesellschaft in Tofio steht fest, doch Yuanchihai fest entschlossen ist, auf die Kaiserwürde nicht zu verzichten und doch er deshalb die Revolutionäre nicht werde begünstigen können. Japan müsse daher, um geordnete Zustände herbeizuführen, die Revolutionäre gegen Yuanchihai unterstützen. — Weiter meldet Djen, daß ein Teil des japanischen dritten Geschwaders nach den nördlichen Gewässern abgegangen sei.

Lokales.

Nüstringen, 8. März.

Das Armenwesen der Stadt Nüstringen im ersten Kriegsjahr.

In der heutigen Sitzung der Armenkommission wird die Darlegung des Armenwesens in der Stadt Nüstringen für das Rechnungsjahr 1914/15 gegeben. Dem schriftlichen Bericht des Armenamtes darüber entnehmen wir folgendes: In der Armenanstalt sind wie im Jahre zuvor 21 Armenpfleger und 19 Armenpflegerinnen tätig gewesen. Mit den dazu delegierten Magistratsmitgliedern, den vier Vertretern des Stadtrates und den sechs Geistlichen beider Konfessionen bilden sie die Armenkommission. Bis zum Beginn des Krieges führte Syndicat Runde, mit dem Kriegsbeginn das Magistratsmitglied Hug an Stelle des Bürgermeisters den Vorst. Alle Armenangelegenheiten werden, soweit sie der Armenkommission zur Bedachtnahme unterstehen, von einem Ausschuß von 10 Personen vorderaten. Diesem Ausschuß untersteht auch die Unterbringung der Flüchtlinge und deren Übernahme, die Regelung der Angelegenheiten des Armenarbeitshauses und des Wohlfahrtsbüros, also die Gewährung von Tarifen, die Unterbringung von Kindern in Schulungsheimen, Ursprawl., Idioten-, Blinden- und Taubstummenanstalten, sowie die Feststellung der Sozialhilfe für Tuberkulose-Kranke, die Brillenträger aufzufinden wollten.

Die Armenkommission hat in dem fraglichen Rechnungsjahr 12 und der Ausschuß 25 Sitzungen abgehalten.

Die Armenpflege erstreckte sich in dem Berichtszeitraum auf Familien, die infolge der Wohnungsknappheit obdachlos geworden waren. Es ruhten aus diesem Grunde 10 Familien vorübergehend im Armenarbeitshaus aufgenommen werden.

Der Krieg und damit die Kriegswirtschaftsversorgung beeinflußten die Armenpflege im Berichtszeitraum günstig, da die Stadterhaltung die Versorgung darunter leidet. Ich, doch die Familien der Kriegsteilnehmer aus den Mitteln der Kriegsfortschreibereichungen und nicht aus Armenmitteln baldigst unterstellt wurden. Es waren daher auch 100 Armenfamilien weniger an verzeichnet als im Vorjahr.

Der Betrieb des Armenarbeitshauses wurde durch den Krieg besonders dadurch beeinflußt, daß die Preisesteigerung der Lebensmittel die Versorgungskosten wesentlich erhöhte. Der reine Versorgungsbetrag stieg von 40 Pfennig pro Kopf und Tag in Beginn des Jahres auf 55½ Pfennig am Ende des Berichtszeitraums. Durch den Einfall der hauptsächlichen Lebensmittel im großen beim Beginn des Krieges und Schädigung mit Erfolg lebhaftestes Schweine ist ein höherer Steigen des Versorgungsbetrages noch vermieden worden.

Die vor dem Kriege in der Entwicklung begriffenen Pläne zur Errichtung eines Kinderheimes und eines Jugendheimes wurden durch den Krieg in der weiteren Verfolgung unterbrochen. Nach dem Kriege müssen sie aber wieder aufgenommen werden, um diese Pflegebedürfnisse aus dem Armenarbeitshaus herauzunehmen und in geeigneter Weise unterzubringen.

Der Abschluß der Armenrechnung für das Jahr 1914/15 erbrach eine Einnahme von 91.019,06 M., und eine Ausgabe von 159.167,08 M., so daß aus der Stadtkasse 65.118,02 M. eingezahlt werden mussten. Dieser Rückstand wird bekanntlich noch der Einkommenssteuer umfasst, die rund 373.000 Mark betrug. In Bragenteilen ausgedrückt sind also an Armenumlagen 17,18 Prozent der Einkommenssteuer erhoben worden.

Die Gesamtausgaben für Armenunter-

stützungen betrugen 11.241,96 M. gegen 11.047,9, 22 M. im Jahr zuvor.

Unterstellt wurden im Berichtsjahr in 446 Fällen 755 Personen. Davon waren 334 total arm und 421 nur teilweise hilfsbedürftig.

Von den 446 Personen, die die Armenverwaltung in eigener Fürsorge hatte, wurden 26 anwärts für ihre Heiratung unterstellt, 113 im Armenarbeitshaus versorgt und 62 waren in Privatpflege. Ferner wurden 174 in eigener Wohnung, 44 im Krankenhaus, 2 in der Sozialarbeitsanstalt, 7 in der Idiotenanstalt und 43 in der Senan-

anstalt unterstellt. Der tatsächliche Versorgungsbetrag für Kinder in Privatpflege betrug 89,40 M.; der niedrigste Satz war 30 M., der höchste 180 M. Mehrere Armenfamilien befinden sich auch in kostloser Pflege.

Aus den Ausgaben seien folgende Werten hervorgehoben: Pfliegergelder 11.698,36 M., Wohnungsmiete 8145 Mark, Wohnungsmittel 6839,05 M., Kleidung 4288,07 Mark, Krankenhauslasten 5381,55 M. Für Geisteskranken und Idioten 25.482,80 M., Armenhauspflege und Bekleidung 32.820,14 M.

Im Armenarbeitshaus wurden durchschnittlich 75 Personen täglich versorgt. Die höchste Zahl war 71, die höchste 112 Personen, davon waren durchschnittlich 40 Kinder. Die Kosten für einen Armenhaushalt betragen täglich 1,25 M. gegen 1,10 M. im Vorjahr.

In der Kronenfondation wurden täglich im Durchschnitt 15 bis 20 Personen versorgt. Die reinen Versorgungskosten betragen 1,15 M. für einen Aranten.

Das W e r t e r m a g e n der Armengemeinde, das in Grundstücken und Kapitalbesitzungen besteht, beträgt 259.223,63 Mark. Die Schulden der Armengemeinde betragen 31.913,30 Mark. Sie bestehen aus Anleihen aus dem Bau des Armenhauses am Bonnerweg (14.166,46 Mark) und des Anfangs eines Grundstückes beim Wilhelmshaven-Kriegerhof (17.746,84 Mark).

Der Bericht enthält noch manche interessante Einzelheiten, auf die wir aber wegen Raumangabe heute nicht eingehen können.

Ablieferung der Gebrauchsgegenstände aus Kupfer, Messing und Eisenstiel. Der Stadtrat macht bekannt, daß diejenigen Haushaltungen, die bislang die beschlagnahmten Gegenstände noch nicht abgeliefert haben, dies nur noch am Donnerstag und Freitag dieser Woche verantwohlen können. Es sei an dieser Stelle nochmals besonders darauf hingewiesen, daß auch die vernissierten Tiere oder Waffenschädel, Kürbischädel, Messing vernissierte Wasserläden in Hessen, massive Leinenküren aus Reinweissung abgeliefert werden müssen.

Die Handelskammer schreibt und: Die durch Bekanntmachung vom 31. Dezember 1915 beschlagnahmten Güter sind der Kriegswollbedarf-Alttengelnhof in der von denselben vorgebrachten Form anzubieten; bevor das Angebot erfolgt, wolle man daher von der Kriegswollbedarf-Alttengelnhof-Gesellschaft, Berlin SW. verl. Gedächtnis, 3. Angebotschein verlangen. Ein nicht den vorgeschriebenen Bedingungen entsprechendes Angebot gilt als nicht erfolgt.

Abreise von Schleider. Auf eine Einladung hat der Kriegsminister durch die Rohstoffabteilung des Kriegsministeriums antworten lassen, daß die schweren Schleider zwar noch wie vor in etlicher Zahl für den Bedarf der Heeres- und Marineverwaltung bereithalten werden müssen, daß aber Schleider von geringerer Tafse als Erst recht vorhanden sind. Die Kriegsrohstoffabteilung ist bereit, den Organisationen des Schuhmachergewerbes jede gewünschte Menge sofort zur Verfügung zu stellen.

Neue Schneemengen gingen im Laufe der letzten Nacht und im Laufe des ganzen Vormittags heute noch nieder. Die Temperatur ist dabei milder und der fallende Schnee wird bald ein schmelzendes, nörendes, unangenehmes Produkt abgeben. Der Winter scheint in diesem Jahre uns an der Nordwestecke des Reiches etwas reicherlich wie allgemein üblich mit Schnee zu bedenken. Die liebe Jugend wird mit viel Vergnügen feuchten Schnee, der zu Bällen gesammelt, famale Wurstglocken abgibt, wenn auch die Finger brennen. Was tut. Bedenklicher ist allerdings die hierfür eingerichtete Unsitte, daß sich die Jungen als Zielwerke mit Vorliebe erwählte weibliche Personen aussuchen. Nicht selten geschieht das in einer Weise, die nur als vollendete Missbildung angesehen werden kann. Zweier unserer Seitungsfrauen wurden füglich logar in einer Art mit Schmerzhaften und tödlichen Bombardiert, die stark an Arbeit grenzte. Am männlichen Erdgeschoss wogen sich die Angreifer befreitgernsweise nicht heran. Es sollte aber jede erwachsene männliche Person, wenn sie Zeuge solcher Freuden wird, totfrödig einschreiten. Mitunter wird die Durch vor ungebrannter Asche bei manchen Jungen wunder.

Zeugen eines aufregenden Vorfalls waren gestern abend gegen 10 Uhr Gäste der Nüstringer Strandhalle. Man fand draußen am Deich ein junges Mädchen, das sich nach den Umständen zu schleichen und in der Verfolgung, in der es sich befand, augenblicklich veracht batte, den Tod im Wasser zu suchen, infolge des Eindringens aber glücklicherweise nicht zum Siege gekommen war. Das Mädchen mußte einen dard... unzurechnungsfähigen Kind. Aus einem bei ihm vorgefundene Briefe ging hervor, daß es seinen Bräutigam im Kriege verlor. Unzählig wurde nun noch der Nüstringer städtischen Polizeiwache telefoniert, von wo noch einer knappen halben Stunde zwei Beamte eintrafen. Darauf wurde verucht, das Mädchen in ein Krankenhaus zu bringen. Das Willebadessches lehnte die Abholung wegen Mangels an Transportmitteln ab. Auch sonst waren Transportmittel nicht auszutreiben. Erst früh 3 Uhr gelang es, nochmehr nach dem Feuerwehrgerett Döderhöfeler Schule telefoniert worden war, von dort ein Krankenauto zu bekommen, daß die Unglücksfälle fortführte.

Der Vorfall zeigt erneut, daß es unbedingt notwendig ist,

sobald als möglich entweder einen süddutschen Krankenwagen zu beschaffen oder sonst irgend eine Regelung zu treffen, die in solchen und ähnlichen Fällen jederzeit sofort erreicht werden kann. Der jetzige Zustand ist unserer Stadt durchaus unvölkig.

Die Gewerkschaftsmitglieder seien an dieser Stelle darauf auferlegt gemacht, daß sie im Metallarbeiterbureau in den Geschäftsstunden von 11 bis 1 Uhr vormittags und von 5 bis 7 Uhr nachmittags Vorzugsarten zum Besuch des Volkstheaters haben können.

Wilhelmshaven, 8. März.

Der Fleischverkauf auf der Freibank soll bekanntlich anders getreibt werden und zwar nach der Bestimmung, daß die Kriegerfamilien und unbemittelte Einwohner von Büdingen-Wilhelmshaven den Vorzug haben sollen. Vor längerer Zeit haben die verschiedenen Corporationen der beiden Städte dies beschlossen. Wie wir hören soll demnächst in dieser oder in der nächsten Woche der Verkauf nach dieser Bestimmung stattfinden. Wer darf nun annehmen, daß bei dieser Regelung des Fleischverkaufes auch darauf Bedacht genommen worden ist, daß der oft lebensgefährlichen Andrang der Käufer in zugängigen Bahnen zu lasten oder ganz aufzuheben. Wie wissen nicht, wie die Regelung des Verkaufs um Grund dieser beiden Fleischspitzenpunkte ausgearbeitet worden ist. Sie mag vorsichtig sein. Doch kann es nichts schaden, wenn wir mitteilen, wie gerade jetzt in einer anderen Stadt und zwar in Hannover der Fleischverkauf geregt worden ist. Vieles läßt sich daraus doch etwas für hier verwerten. Die Verordnung in Hannover scheint uns ziemlich vollkommen zu sein. Sie lautet wie folgt:

Der Verkauf von Fleisch an der Freibank des Central-Schlachthauses und Viehhofes ist wegen des dauernden großen Andrangs wie folgt neu geregelt worden:

1. Von Sonnabend den 11. März 1916 an werden nur solche Personen an der Freibank vorgelassen, die sich in einer Nummernreihe befinden, die als Dauerliste im Befehl des Empfängers steht.

2. Die Kästen werden ausgegeben am Fleischhaus des Schlachthauses am Dienstag den 7. März und am Mittwoch den 8. März 1916, von morgens 5 Uhr an; am Dienstag erhalten nur Personen Kästen, deren Name mit den Buchstaben A bis K endigt, am Mittwoch beginnen mit den Buchstaben L bis Z. Wer nach diesen beiden Tagen eine Karte zu erhalten wünscht, daß sie im Rathaus, Zimmer 104, zu beziehen ist.

3. Die Kästen werden nur an Personen ausgebändigt, die in Hannover wohnen und höchstig sind und sich darüber zu beweisen haben. (Als Ausweis können dienen: Steuerzettel, Rentenbescheinigung, Gewissensauskunft, Polizeiauskunfts, Bekleidung des Belegs, oder Armentausweis, das Armentwillers oder anderer Ansprechpersonen und dergleichen. Die Kästenmarken werden nicht als Ausweis angenommen.)

4. Die Altkästen eines Tages wird nach Wohngabe des Kästen auf eine Zahl Nummern beschriftet. Auf einer Tafel vor dem Fleischhaus wird Sonnabend bekanntgegeben, welche Nummern am nächsten Werktag vorbehaltlich veräußert werden. Eine gleiche Bekanntmachung erfolgt Freitag morgens 5 Uhr im Hannoverschen Telegraphen und Freitag abends im Hannoverschen Augenzeuge und im Volkswillen.

5. Die Nummernreihen werden nur einmal ausgegeben. Erst zur Folge ist die Kästen wird nicht geleistet. Jeder Wohngabe ist unbedingt gefestigte Abhandlung sofortige Entziehung der Kästen zur Folge.

6. Bis auf weiteres ist die Abgabe auf eine Karte auf 2 Pfund Schweinefleisch oder 8 Pfund Rindfleisch befristet.

Sollte die Bekanntmachung des Fleischfleischverkaufs durch die bisherige Schlachthofverwaltung noch praktischer und zweckmäßiger sein, so sollte uns das sehr freuen.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Folkstheater. Heute und folgende Tage gelangt Tollstoffs Drama Die Macht der Finanzen zur Aufführung.

Adler-Theater. (Aus dem Bureau.) Bobustus Bühne wiederholt täglich den mit so großem Erfolg aufgeföhrten Schwatz. No seine Firma, dessen Anziehungskraft sich bestens bewährt. — Die nächste Reise hält sich Ein schwerer Verbraucher. Die Proben dazu sind bereits im Gange.

Nun aller Welt.

Eine Carnegie-Expedition überfällt. Der Befinger Korporation der Londoner Morning Post erläutert aus Kolonial-Tungusen die vom amerikanischen Carnegie-Institut zu wissenschaftlichen Forschungen in die Mongolei entsendete Expedition auf dem Weg nach Urumqi übergesessen und vollständig aufgeklärt haben. Die Expedition stand unter Leitung von Professor Brown und des sprachkundigen Missionars Johannson, der als Führer durch die Mongolei diente.

Gehör und Sprache verloren und — wieder gewonnen! Über einen merkwürdigen Vorgang berichtet eine Binslauer Zeitung: Der Oberjäger Alfred Seifert aus Wehrbach wurde gegen 10 Uhr gestoßen, daß sich die Jungen als Zielwerke erwählte weibliche Personen aussuchen. Nicht selten geschieht das in einer Weise, die nur als vollendete Missbildung angesehen werden kann. Zweier unserer Seitungsfrauen wurden füglich logar in einer Art mit Schmerzhaften und tödlichen Bombardiert, die stark an Arbeit grenzte. Am männlichen Erdgeschoss wogen sich die Angreifer befreitgernsweise nicht heran. Es sollte aber jede erwachsene männliche Person, wenn sie Zeuge solcher Freuden wird, totfrödig einschreiten. Mitunter wird die Durch vor ungebrannter Asche bei manchen Jungen wunder.

Aus dem Kreislauf entstehen. Der Wäldchenmörder Albert Spörner ist gestern nachts aus der Idiotenanstalt in Minden entflohen und konnte bisher nicht wieder aufgegriffen werden.

(W. L. B.) Bootstour in Sowinckel. Als fünf Arbeiter gestern abend ihre Arbeitsstelle in Ostholstein verließen, um ihre Wohnhäuser zu erreichen, hielten das Boot, das sie zur Überfahrt über die Swine benutzten, um, und vier Arbeiter eittonnen.

Secantwörther Nebotzen: Osterh. Sämtlich. — Verlag von Paul Hug. — Reaktionsschrift von Paul Hug & Co. in Nüstringen.

Heute eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.



Parteigenossen! Raucht Tag-Zigaretten.

Fabrikklager: Heinrich Brauer, Hamburg 22, Rönnhaidstr. 9. [6072] Fernsprecher Gr. 8, Nr. 705.

Bekanntmachung.

Die Verteilung der Butter erfolgt fortan jeden Donnerstag Morgen von 8 Uhr an bei der Firma Heinrich Brauer. Es gelangt jede Woche der zweite Teil des auf die Butterfassade gezeichnete Teil. Die Butter wird für alle überaus guten Kunden zu einem Preis von 10 Pf. abgekauft und wird auf jede Butterfassade mit einer Zettelchen beschriftet. [7401]

Schleswig, 8. März 1916.
G. Gerdes, G. v.

Gemeinde Osterburg.

Spez.-Verkauf.

Sonnabend den 11. März 1916, morgens von 9 bis 12 Uhr und abends von 3 bis 6 Uhr.

Sandstrasse 2

Spezialverkauf am Donnerstag den 8. März 1916, nachmittags von 5 bis 6 Uhr, im **Großen Rathaus**, Bremer Straße 28, an Haushaltungsvorstände mit einem Entnahmewert von 1200 Mk. (Geburtsbeitrag 15 Mk.) und an Frauen, deren Männer im Felde stehen, einer Vorstellung des Einflusses der Kriegsministerie und den Unterhaltungsausweisen ausgegeben. [7405] Rosenbom.

Schafstiefel

Kniestiefel

Arbeitschuhe

in prima Ware. [7407]

holzschuhwaren, auch für Kinder.

Den Rest

Winterstiefele billig

H. Hinrichs

Wilhelmsh. Straße 10.

R. Winter

Färber und dem. Waschanstalt,

Rüstringen, Peterstr. 59. [7409]

Rohrtuch-Stiefel bringt mich
und preiswert. Ino. H. Rosalie,
Münzenberg, Herrenpferd Rösser. [7410]

Zweirädr. Handwagen

zu vermieten.

Renoldi Bruck, Mortenstr. 2 v.

Volksküchen, Rüstringen

Wiederholung am Ullmenstrasse.

Möbel billig.

Stühle, Schaufl. u. Rückenmöbeln, eingetragne Meisterbetriebe, Küchenmöbel, Spiegelschränke, Schreibtische, Verzinktes, Solos, Züge, Stühle, Bettstellen mit Matratze u. geben, empfohlen. [7411]

Gerd. Janzen, Wilhelmshaven, Dörpstr. 12, Ende Steinstraße.

Gebrüder meine beiden Brüder, Riesen-Rummel (bunt und buntarm) aus Deden. [7412]

Wüsteimann, Schmidtstraße 7.

W.-C.-W.-Muscheln

10 Pf. 50 Pf. [7400]

Mittwoch und Donnerstag

in Postbürothele.

Ullmenstrasse 25.

Schreib-Unterricht,

Zum Vorwärtskommen ist eine

schöne, flotte und kaufmännische

Handschrift

unbedingt nötig. Kursus 15 Mk.

Erfolg unter Garantie.

Eintritt täglich bis 9.30 Uhr abends.

Börsestr. 7, Torweg rechts.

Futter für Großkügel, Schweine,

wangen- u. jodwurst billig.

Bitte bei Graf & Co.,

Wüste Nachbars 313, Hessen.

Mädchen

für die Vorwärtskommen auf

sofort gesucht. [7406]

Br. Müller, Rönnhaidstr. 138.

Ein

Oetker-Pudding

aus Dr. Oetkers Puddingpulvern ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. [7407]

Nahrhaft Billig

Wohlschmeckend Leicht herzustellen.

Dr. A. Oetker, Nährmittel-Fabrik, Bielefeld.

Bekanntmachung.

In Ergänzung des § 2 der Bekanntmachung des Zeitungskommandanten über **Genußmittelpreise** vom 8. Februar 1916 wird zur Kenntnis gebracht, daß für 1 Pfund **ausländischen** [7408]

Weißlohschl. . . ein Preis von 18 Pf.
Weißlohschl. . . ein Preis von 30 Pf.

Wirbunglohschl. . . ein Preis von 21 Pf.
der augenblicklichen Marktlage im Kleinhandel entspricht.

Wilhelmshaven-Rüstringen, den 4. März 1916.

Die Militärpolizeimeister.

Bekanntmachung.

Ablieferung der Gebrauchsgegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnikel.

Dienstigen Haushaltungen, die bislang ihre Gebrauchsgegenstände nicht abgeliefert haben, werden aufgefordert,

die enteigneten Gegenstände am Donnerstag den 9. u. Freitag den 10. März, nachmittags von 4 bis 6.30 Uhr,

in den Turnhallen an der Friedenslinie sowie im Volksschulgebäude Ehrenstraße abzuliefern. Nicht abliefern brauchen an diesen beiden Tagen Dienstigen, die vom Stadtmagistrat mit der Ablieferung vorläufig befreit sind. [7411]

Rüstringen, den 8. März 1916.

Stadtmaistrat.

Dr. Euelen.

Bildungs-Ausschuß

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Montag den 20. März, abends 8.30 Uhr
in Sadewassers Tivoli:

Leichtbilder-Vortrag.

Ein Hochseefischdampfer im
Atlantischen Ozean.

Vortragender: Herr **Direktor Laube** vom
Institut Kosmos in Leipzig.

Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.

Rauchen verboten.

Karten sind zu haben bei den Vertrauensleuten
der Gewerkschaften und in den Gewerkschaftsbüros

Die Gewerkschaftsvorstände werden dringend
gebeten, die nötige Anzahl Karten im Metallarbeiterbureau abholen.

7417 Der Bildungs-Ausschuss.

Zu Ostern

suchen wir 1 Lehrling
mit guter Schulbildung.

Ad. Heine,
Buchdruckerei und Verlagsanstalt,
Gründstraße 10. [7454]

Lehrling gesucht.

G. Reinhold,
Klemperer u. Isolationsgeschäft
Ritterstr. 5. [6801]

Mädchen I. Nachmittags

sofort gesucht. [7408]

Br. Schaeffler, Mortenstr. 44.

Lohsalisten liefert Paul Hug & Co.



Konsum- und Sparverein
für Rüstringen und Umgegend,
e. G. m. b. H., Rüstringen.

Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß wir nunmehr unsere

Limonaden-Fabrik

in voller Umfang in Betrieb genommen haben. — Wir geben ab:

1/2 Liter **Ia Limonade**, verschiedene Sorten
zum Preise von 10 Pf. [7402]

1/2 Liter **Selterwasser** zum Preise v. 5 Pf.

Wir erwarten, daß unsere Mitglieder den neuen Betrieb in gleich
umfangreicher Weise in Anspruch nehmen wie unsere übrigen
Produktionsabteilungen.

Der Vorstand.

Siebenbürgen, Störtebeker-

und Edo-Bismarck-Straße

Empfiehlt mein Sohn nebst Clubzimmer einer
freundlichen Beachtung. — Paul Dutke.

Volks-Theater
Grenzstraße

855 Telefon Nr. 855

Heute
und folgende Tage:

Die Macht der Finsternis.

Drama von Tolstoi.

Vorverkauf, Rieger, Zigarrengeschäft, Mortizstr.,
und im Theater-Abteil.

Für Mitglieder dörflicher Gemeinschaften sind Vor-
verkäufe möglich (nur an Wochentagen) im Bureau
des Dienstleisters, Bismarckstr. 76 L.,
zu haben.

Deutscher
Metallarbeiter-Verband

Wilhelmshaven-Rüstringen.
Dienstag den 10. März 1916,
abends 8½ Uhr

Berkaner Männer- Ehrengesellschaft

in Gadowwasers Tivoli, Gökerstr.
Wegen Wichtigkeit der Tagess-
ordnung muß jeder Betrieb
unbedingt vertreten sein.
7408) Die Ortsverwaltung.

Bürgerverein Rüstringen

Sonnabend, den 11. März,
abends 8½ Uhr:

General-Veranstaltung

im Lokale des Hrn. W. Heine

Tageverhinderung:
1. Abrednung.
2. Vorstandswahl.
3. Kommanate.

Verleihes
Zahlmtglieder haben
zu erscheinen.

Der Vorstand.

Hausrindsfäden

Segels- und Wurstgarn
Waschseide, Tauwerk
empfohlen

A. Ahlers, mechan. Sanitärfabrik
Rüstringen. [6868]

Zahle hohe Preise

für neue Tüpf., Blätter, und
Leinen-Abfälle, sowie
auch für alte Lampen, Holz-
und Lampe-Hölle. [6860]

Fr. Oltmanns, Rüstringen,
Gefangenheitsstr. 7.

Wilhelmsh. Bürgelinstitut

Marienstraße 38, I.
Friedrichstraße 4, part. I.
befolgt Aufzugs-, Reparaturen,
Reinig. häusl. Barberen
prompt und billig. [8]

ARIETE THEATER ADLER

Jobs lustige Bühne

Heute puntl. 8.15 Uhr:
Der grosse Schlager!

Ne feine Firma!

Sturmischer Lacherfolg!

Karten - Vorverkauf: Vor-
mittags 10 bis 2 Uhr, nach-
mittags von 4 Uhr ab [7404]

Todes-Anzeige.

Am Dienstag, den 7. d. Mts., entzog uns der
Tod nach kurzer heftiger Krankheit unserer liebe

Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte

Erna Rehfeld

im fast vollendeten 16. Lebensjahr.

Dies bringen tief betrübt zur Anzeige

Paul Rehfeld und Frau

Sophie geb. Lange.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nach-
mittags 1/2 Uhr vom Trauerhaus, Rüstringen II,
Krankenstr. 2, aus statt. [7418]



Norddeutsches Volksblatt

Bellage. 30. Jahrg. Nr. 58. Donnerstag den 9. März 1916.

Die Politik unserer Partei.

Von Ed. Bernstein.

2. Die Antwort.

Der Bruch in der Internationale der Sozialdemokratie ist verloren durch den Gegensatz zwischen der deutschen und der französischen Sozialdemokratie, dem zugrunde liegen:

1. Die Auseinandersetzung der Franzosen, daß das Verhalten der deutschen Sozialdemokratie zum Kriege einen Vertrag an den Grundsätzen der Internationalen gleichkommt, und die Begehung der Franzosen, die Deutschen als Mitglied der Internationale angesehenen, solange diese an ihrer jetzigen Politik festhalten.

2. Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschen und Franzosen über die Schmälerung der Frage Elsass-Lothringen.

Was zunächst diesen letzteren Punkt betrifft, so nehmen zurzeit beide Parteien, worunter hier stets die beiderseitigen Werke verstanden sind, einen Standpunkt ein, der vor dem Richterstuhl des demokratischen Gedankens nicht besteht. Die Franzosen stellen im Manifest ihres jüngsten Parteitags als eines der Kriegsziele im Namen des unterjöchenden Rechts die Wiederherstellung des Deutschen auf das vor 1871 zwischen Frankreich und Elsass-Lothringen bestehenden habe, mit dem Zusatz, daß nach dem gleichen Recht wiederhergestellt werden. Frankreich sich so gerecht und wettbewerbsfähig zeigen werde. Elsass-Lothringen aufzufordern, feierlich selbst zu erklären, daß es zur französischen Gemeinschaft gehören wolle. Das ist aber eine überaus gewundene Formel, die demokratisch gemeint sein mag, die aber faktisch zum Vorwand für politische Schamstunde nach Art der bonapartistischen Plebiszits gebraucht werden kann, dieser Herrscher der Demokratie. Auf Grund dieser Formel ist eine Vereinigung zwischen deutscher und französischer Sozialdemokratie um so schwerer möglich, als die Franzosen zwar im Recht sind, wenn sie sich darauf berufen, daß die nackte Gewalt der Großen kein Rechtsverhältnis schafft, aber im Unrecht, wenn sie die Beleidigungen, die eine über vier Jahrzehnte sich anscheinend staatsrechtliche und wirtschaftspolitische Zusammengehörigkeit schafft, einfach ignorieren zu können glauben. Die deutsche Sozialdemokratie ihrerseits wiederum verfeindet alles demokratische Recht, wenn sie, wie dies in den von der Wehrheit der Reichstagsfaktion beschlossenen Verträgen geschah, die Frage Elsass-Lothringen in Übereinstimmung mit den Rechtsbegriffen der herrschenden Mächte lediglich als eine Frage des auf die Macht gestützten Viehes behandelt. Wollen wir uns des Anspruchs auf den Namen unserer Partei nicht bilden, so dürfen wir nichtburgerhand die Ausübung des demokratischen Rechts der politischen Selbstbestimmung der Völker zurückweichen. Wir können nicht bestreiten, daß der bisherige Vorsitzender der deutschen und der französischen Sozialdemokratie, die Frage Elsass-Lothringen nicht zum Anlaß eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich werden zu lassen, durch die Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich entkräftigt worden ist, und müssen nunmehr suchen zu verhindern, daß die Frage Urtreue eines unüberbrückbaren Konflikts zwischen der deutschen und der französischen Sozialdemokratie und damit zugleich der Spaltung der Inter-

nationale selbst werde. Das aber ist nur durch Beschlüsse am Grundsatz des demokratischen Selbstbestimmungsrechts zu erzielen. Liefern wir den Beweis, daß die deutsche Sozialdemokratie jenem Grundsatz nicht unter geworden ist, und bereite ich bereits die französischen Sozialisten, daß gerade auf diese Seite ein deutscher Sozialdemokrat in einer gewaltvollen Verteilung Elsass-Lothringens aus dem deutschen Verbund willigen kann, dann wird umso mehr Verständigung über eine Formel zu erzielen sein, die der beständigen Lage und den aus ihr sich ergebenden besonderen Aufgaben jeder der beiden Parteien gerecht wird.

Mit anderen Worten, es muß das gegenseitige Vertrauen in die Echtheit des demokratischen und internationalen Empfindens wiederhergestellt werden, das zwischen beiden Parteien bis zum Ausbruch des Krieges bestanden hat. Dies leitet zur ersten der oben gekennzeichneten Konfliktursachen über.

Die Auseinandersetzung, daß die deutsche Sozialdemokratie durch ihre politische Haltung zum Kriege sich an der Internationale vergangen hat, ist bekanntlich nicht nur bei den Franzosen vorherrschend verbreitet. Sie ist die Auseinandersetzung der überwiegenden Mehrheit der Sektionen der Internationale. Unsere Abstimmung vom 4. August 1914 hat in der ganzen anerkannten sozialistischen Welt eine schmerzhafte Enttäuschung hervorgerufen und dem Beträumen in unserer Partei einen schweren Stoß verliehen. Querst läuft man für jene Abstimmung, so verhängnisvoll sie in ihren Wirkungen gewesen ist, doch selbst seitens der französischen Sozialisten den mildrenden Gefallen, daß die Situation vom 4. August 1914 für uns nicht klar genug war, um ein führeres Urteil zu ermöglichen. Dieser mildernde Umstand besticht aber nach Ansicht der französischen Sozialisten nicht mehr, seit jetzt möglicher Zweifel hinsichtlich der Entstehungs- und Umfang des Krieges in Begall kommt. Der Krieg habe damit seinen Anfang genommen, doch Österreich-Ungarn habe ihn an Serbien, Deutschland habe an Russland und Frankreich erklärte, obwohl die angrenzenden Staaten ihre Bereitwilligkeit zur schiedlichen Erledigung des vorhandenen Streitfragen erklärt hatten. Er sei letztens der Angreifer ein vorbedachter Krieg um Modernisierung auf Kosten der Ruhe Europas und werde mit Ausübung von Machtbefehlen geführt, die kein Sozialdemokrat zulassen oder gar unterstützen dürfe. Seine angesichts alles dellen die deutsche Sozialdemokratie die Billigung der Kriegsrechte und moralische Unterstützung der Reichsregierung im Kriege fort, so erwies sich damit ihr Bekenntnis zum Internationalismus als bloßer Wortkultus, entbehrte die Bezeichnungen ihres Friedenswillens jeder Wirkungskraft und seien ihre Erklärungen gegen Amerikanoschaften umso wertloser, als der Einfluss der Sozialdemokratie auf die Entscheidung der Reichsregierung in diesen Fragen gleich Null sei und jeder nachträgliche Protest von ihrer Seite vorher bleibe.

Man kann über die Voraussetzungen, die diesen Schaden zugrunde liegen, gewiß verschieden urtheilen, man kann aber nicht bestreiten, daß, wenn sie zutreffen, die von ihnen abgeleiteten Folgerungen von unbedinglicher Logik sind. Meine Überzeugung geht nun darin, daß von diesen Voraussetzungen zwar nicht alles, aber doch soviel zutrifft, um es

uns zu verbieten, durch unsere parlamentarischen Abstimmungen eine politische Mitverantwortung für den Krieg auf uns zu nehmen.

Von den Einwänden, die hiergegen geltend gemacht werden, steht mir der folgende den tiefsten Einbruck zu machen und auch am meisten Anspruch auf ernsthafte Beantwortung zu haben. Man sagt, mag der Ursprung des Krieges gewesen sei, weiterer er wolle, die Schuld an ihm sich verteilen, wie sie will, der Krieg sei einmal da, er habe sich auf einem Krieg um die Stellung Deutschlands in Europa und seine wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten gefestigt und da sei die deutsche Sozialdemokratie es der Selbstbehauptung ihres Landes schuldig, der Regierung, unbeschadet aller sonstigen Gesellschaft, die Mittel zur Landesverteidigung zu bewilligen. In dieser Argumentierung steht aber ein sehr verhängnisvoller politischer Trugschluss.

Läßt man sie nämlich gelten, so entzieht man damit der Demokratie ein sehr wichtiges Druckmittel auf die auswärtige Politik der jeweiligen Regierung. Man stellt Begehrungen, die von Draufgängerforderungen bedeckt sind, geradezu einen Freibrief aus, ihr Land ohne viel Überlegung in einem Krieg um Leben und Tod zu vermeiden. Gewiß kann auch der Sozialdemokrat als Opposition den Verlauf und Aushang des Krieges nicht gleichmäßig sein. Sie kann nicht die Nation entgelten lassen wollen, was jeweilige Machtgeber verschuldet haben. Sie wird also in einer ungünstigeren Situation ihre Opposition nicht zur Oblieferung des Landesverteidigung ausmachen lassen. Sie wird die Erfüllung der staatsbürglerlichen Pflichten nicht in Frage stellen.

Wie weit man jedoch den Rahmen dieser Pflichten ziehen mag, so reicht er doch nicht so weit, auf die Übernahme der politischen Mitverantwortung an der Führung des Krieges zu verzichten. Solche politische Mitverantwortung übernimmt aber, wer die Mittel zur Kriegsführung bereitstellt. Die Abstimmung über Regierungsmittel ist mehr als die bloße Erfüllung einer staatsbürglerlichen Pflicht, sie ist selbst ein Stück Regierungskraft und mit den höheren Verantwortungen eines solchen verbunden. Eine demokratische Partei kann daher Kriegsmittel nur dann bereitstellen, wenn sie entweder an der Art und Weise der Führung des Krieges und der Fortsetzung seiner Ziele ein Mitverantwortungsrecht hat oder in die Regierung das Vertrauen setzt, daß sie bei beiden in ihrem Sinne verfahren werde.

Nun hat die Sozialdemokratie nicht nur keine Spur eines Mitverantwortungsrechts hinsichtlich der Art und Weise der Kriegsführung, sie hat in Bezug auf sie nicht einmal die Möglichkeit eine, ihren Namen verdienstlichen Kritik. Man darf legt mit dem Hinweis auf die Erfordernisse des Krieges entkräften, so wird doch niemand die Tatsache selbst bestreiten. Wie wenig aber von einem Mitverantwortungsrecht der Sozialdemokratie bei der Fortsetzung der Kriegsziele der Reichsregierung die Rede ist, hat gerade der Ausgang der Debatte vom 9. Dezember über die Friedensinterpellation der Sozialdemokratie gezeigt. Mit der Auflösung der Sozialdemokratie von den Bedingungen eines wahren und erfredesten Friedensschlusses, wie Genossen Scheide demann namens der Proaktion bei Begründung

Feuilleton.

Friedemann Bach

Roman von H. G. Brachvogel

139.

14. Kapitel.

Der alte Musiker.

Den Morgen, der diesem Vorgange folgte, befand sich der Musiker Raumann in seiner Wohnung, die an der Löwenbrücke lag. Der Komponist hatte gestern abend die Bekanntschaft Blümiles gemacht und denselben auf den nächsten Tag zu einem kleinen Dejuner eingeladen, denn er hatte den Stoff zu einer Operette auf dem Herzen und wünschte den Rat des Dichters einzuholen.

Blümile sah also gemüthlich mit Raumann beim Rheinmein und Kochs, ließ sich Szene für Szene erläutern, machte seine Bemerkungen und versprach, die Angelegenheit zu er mögen und, wenn sich nicht neue Bedenken fänden, das Libretto zu übernehmen. Er bat sich vierzehn Tage Bedenkzeit aus, gelebte Distrikte und das Geschäft war wortlos abgetan. Nachdem ihm Raumann dies und jenes vorgezeigt und beide seine Meinungen über die jetzige Berliner Musik ausgetauscht hatten, kamen sie auf das getünige Erlebnis.

"Erklären Sie mir nur um Gottes willen die Angelegenheit, Herr Blümile! Wer ist dieser sogenannte alte Musiker, der Frau von Eichstädt heim ersten Ton seiner Stimme in jolche Bewegung gerät, daß Sie und Mendelssohn bis in die Nacht hinein auf ihn Jagd machen? — Der Mensch muß jedenfalls gewußt haben, daß ich konzertiere, denn als Sie fort waren, befragte Mode den alten Diener der Gnädigen, der mittelt, daß der Mann schon lange zugekehrt und als ich Reichsbotsch. Lied gespielt, sich an der Tür erkundigt habe, wer da oben Musik mache. Hat er mich oder Frau von Eichstädt infizieren wollen? Und dann die Beleidigung der Gelehrtheit? Ich verstehe das nicht!"

Blümile, keines gegebenen Wortes eingedenkt, schüttelte lächelnd den Kopf.

"Sie müssen die Geschichte nicht schlummer nehmen als sie ist. Ich glaube nicht, daß der Mann Ihnen eine Beleidigung zufügen wollte, es liegt ja in seiner tollen Manier,

seine Rolle überall hineinzuinterpretieren, wie sich's handelt. Was nun unter gute Freunde anbelangt, so werden Sie längst von Ihren Marotten unterrichtet sein. Irgendwie Vorgang in der Familie, der Verlust eines musikalischen Freunds vielleicht, daß ihr die Monie eingeschwärzt, allem, was zur Konkurrenz gehört, nachdrücken. Sie ist augenscheinlich krank. Was jedoch davon die Ursache ist, daß sie bis jetzt verschwiegen. Es scheint, als suche sie jemand, wen, mag Gott wissen, sicher ist der Erste tot. Doh Mendelssohn und ich bin unterstiesen, um des Menschen habhaft zu werden, ist eine Pflicht des Mitteils gegen die Dame. Moles sprach unlängst mit ihrem Hausherrn, welcher der Meinung war, daß man rubig auf alle Ihre Sonderbarkeiten eingehen müsse, wenn man die seit Jahren eingewurzelte Monomanie nicht zum Wahnsinn treiben wolle. Ich brachte Sie, verehrter Herr, nicht erst um Stillschweigen zu erluchen. Die Arme ist noch genug im Munde der Reihen, daß Sie sich leicht denken können, welche neue Ausdeute für den Neumund diese Anekdote abwerfen würde."

"Weines Schweigen können Sie sich versteckt halten. — Es ist kaum zu glauben, welcher Seltsamkeiten die menschliche Natur tödig ist!"

Das Gelächter wurde durch Raumanns Bedienten unterbrochen, der eben eintrat.

"Was soll?"

Herr Kapellmeister, mit Reißpult zu vermelden, draußen steht ein Mensch, der sehr schoß aussieht, aber den Herrn sprechen will. Er sagt, wegen der Bachischen Sonate von gestern abend.

Raumann und Blümile fuhren auf.

"Kosten Sie ihn jedenfalls ein!" sagte Blümile.

"Er soll bereitkommen! — Vielleicht erhalten wir Nicht über die Soche."

Die Tür öffnete sich. Der alte Musiker trat ein und Raumann ging langsam mit vornehmem Mienz auf ihn zu.

Das Amtierblatt des eitlen Musikers empfing sich bei dem Antritt dieses Lumpen, der sich über sein Spiel ein freches Urteil erlaubt hatte.

"Was will er?"

"Ich will den Kapellmeister Raumann sprechen."

"Der bin ich. Was hat er mir zu sagen? Will er seine ungewöhnliche Kritik von gestern fortsetzen? Er sieht gerade aus, als ob er mich verbessern könnte!"

"... das will ich gar nicht. Sie will ich gar nicht verbessern, Herr Kapellmeister. Wer soll wohl die Arbeit übernehmen, wenn er Ihnen diesen Bauch und das Zettelnicht sieht? Aber die Bachische Sonate will ich verbessern. Sie ist toll! Den Schlub hat Bach nicht gemacht, das ist nicht wahr. Von Ihrem Spiel redet ich nicht, das ist leidlich, aber die Komposition ist verbunt. Wer Bachische Sachen spielt, soll sie recht spielen, oder mag's sein lassen!"

Raumann war außer sich vor Zorn.

"Sitzt mir wo was vorgesommen! Tut der Kerl nicht gerade, als wenn er der Herr Kapellmeister ist? Na, ich werde noch toll! — Sag er sich doch selber hin, zum Auslauf und spielt er es besser. Aber wohl gemerkt, arretieren los ich ihn, Standalmacher, wenn er nicht zeigt, wie man Bachische Sachen spielen muß!"

"Na, was haben Sie sich denn? Dazu bin ich bestimmt. Wacht die Ohren auf. Herr Kapellmeister in Dresden, daß Ihr den Schlub richtig hört, polychorner ist gewiß als die Clemenza di Tito, die Nonne 1769 zur Vermählung des Kurfürsten von Sachsen I. Dresden komponierte.)

Raumann stand vor dieser gewidrigen Grobheit still. Der Musiker stand indes rubig das Zembal auf und setzte sich wieder hin.

"Die Noten, ich will Ihnen die Noten geben," sagte Raumann verblüfft.

"Ah was, Unsin! Ich kenne den Bach auswendig! Den ganzen Sebastian Bach auswendig! Das ist eine verdammte Aufschneiderei!"

Der Musiker unterdrückt ihn, indem er das Instrument probierte.

"Die Sonate begann.

Nicht allein, daß der alte Musiker das Tonwerk mit einer Innigkeit, Reinheit und Routine spielte, daß Raumann mit jedem Takte sich mehr und mehr verlor, es fügte dem Ganzen einen Schlub bei, den der Dresden-Musiker noch gar nicht kannte, der aber als Krone des Ganzen ihm nun erst die Tiefe des musikalischen Gedankens erschloß und einen sonnigen Schlußpunkt vor der Bedeutungkeit dieses alten, verhörmten Menschen einjagte.

"Aber verzeihen Sie mir! Um Gottes willen, wer denn das, der solche Sachen so wissen kann und dennoch im Dienst sitzt! Wie kommen Sie zu dem Schlüsse?"



der Intervention sie entwickelte, steht die Sozialdemokratie, trotz aller Zugeständnisse an die gegebenen Machtverhältnisse, im Reichstag vereinzelt da. Die Erfahrung, die Herr Spahn nomens der gekannten bürgerlichen Parteien verlor, ist ihr direktes Gegenstück. Und die Antwort des Kanzlers lag in den, im ersten dieser Artikel wiedergegebenen Sätzen genug, um erkennen zu lassen, daß auch sein Programm um eine ganze Welt von dem Programm abweicht, das den Grundsätzen der Sozialdemokratie entsprechen würde.

Nun liegt man vielfach in unseren Reihen, Herr von Bethmann-Hollweg fest in immerhin in seinen Zielen vernünftiger und mehrvoller, als die bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme etwa eines Teiles der Volkspartei, und daher müssen wir Sozialdemokraten ihn im Aiderland gegen die rechts der auf ihn Eindringenden stützen. Ich will das Erstere gelten lassen. Ein Mann in der Stellung des deutschen Reichskanzlers hat zuviel Einfluss in die realen Machtverhältnisse, um sich auf das weltpolitische Glücksspiel einzulassen, das ihm um sein Weiters, Gedig und Hollermann zu mieten. Aber darum ist er noch lange nicht unter Mann, ist, wie seine Ziele nicht die unsern sind, auch seine Politik nicht die unsere, kann sie es gar nicht sein. Und so kann denn auch die Sozialdemokratie den Kanäler immer nur von Soll zu Soll und in dem Sinne stützen, daß sie, wie er vernünftiger ist als seine guten Freunde auf der Rechten und in der Mitte des Hauses, den möglichst starken Gegenstand gegen sie einfestigt. Das haben wir früher schon Vorgängern des Kanzlers gegenüber getan, — man denkt an unter Verhalten in den Fragen der Handelsverein — und weiter zu gehen in der Unterstreichung würde ihm nichts nützen und uns nur schaden. Einer wäre dabei immer der Betrugene, und nach aller menschlichen Berechnung würde diese Rolle uns zufallen. Wir würden uns leicht betrügen, würden unser bestes Teil abgeben, um hinterher uns in lahmem Prostefen Dutt machen zu müssen.

Von Friedens II. von Preußen wird berichtet, er habe auf die Frage, worum er nicht die deutsche Literatur bekannt habe, geantwortet, er habe der deutschen Literatur vielleicht eben dadurch den größeren Dienst geleistet, daß er sie nicht begrüßt habe. Darin steht ein großes Stück Wahrheit, das mit der entsprechenden Ausweitung auf unseren Kultur zurück.

Wir können nicht den Kanzler Gönner oder Güter sein. Was bei darauf gerichteten Verlügen herauskommt, das zuletzt das Vermögen des Generals Landsberg gelebt, die vornehmste Kammererde als Abwesenheit aller Annexionsforderungen auszulegen. Unter dem Gesichtspunkt ihres Zwecks betrachtet, wie die Rechte ein biologisches Meisterwerk. Auf das von der bürgerlichen Presse bediente Aiderland und das ganze Aiderland ist aber gerade dieser lobenswerte Zweck vollständig verfehlt worden. Sie haben sich an die Ankündigung von der Veränderung der "Modusvordringungen" Belgien gegenüber an das Wort von der Bevölkerung der "Einfallskarte" um gehalten und daraus den Schluss gezogen, daß der Kanzler, wenn er kann, Politik nach dem Grundsatz der Rechten und nicht nach den Wünschen der Linken verfolgen wird.

Daran ist zum mindesten so viel richtig, daß die Einwirkungen auf den Kanzler von rechts her unendlich viel mehr logische Macht repräsentieren, als wir bei der johannischen Politik der Tradition ins Spiel bringen, und der Kanzler rechnet zuletzt bei seinen Entscheidungen mit dem Machtwertmaßstab der Parteien. Er sieht dabei, und von seinem Standpunkt aus mit Recht, die Sozialdemokratie für das in die Rechnung ein, was sie an politischer Kraft zu entfalten imstande ist. Das wird aber um so weniger sein, je mehr wie die hinter uns stehenden Waffen das Bewußtsein vor der besonderen Mission der sozialistischen Arbeiterschaft im Weltkrieg verstören lassen.

Wir als Vertreter der entstehenden und grundlegenden Opposition kann die Sozialdemokratie im zehnten Kriege der ihr wesentlich obliegenden Millionen gerecht werden und den Parteien und Elementen kraftvoll Deckung bieten, die auf einen Europa wiederherstellenden Frieden obliegen. Mit Solidarität ist da nichts getan. Und wie können unsere Oppositionsstellung nur durch die Art unserer Abstimmungen in voller Stärke zum Ausdruck bringen.

Die Vorsitzende, die wir durch Abstimmung von Kriegsfrieden uns für die Wehrlosigkeit Deutschlands ausbrechen, ist durchaus irrtig. Wir stimmen ja nicht mit verbündeten Augen ab, sondern mit voller Kenntnis der Wehrhaftigkeit des Reichstags. Wie wollen, daß unter Recht die Bevölkerung der Kredite durch die Wehrhaft nicht verbündet. Das bedeutet aber nicht etwa, daß wir auf das Ja dieser Mehrheit hoffen. Bei unserer Abstimmung sind wir von der Überzeugung durchdrungen, daß eine anderen Grundlagen entsprechende Politik dem deutschen Volke ohne Verzug einen guten Frieden bringen würde. Sie gibt und die innere Kraft zur Opposition. Sie legt uns aber auch die Pflicht zur Opposition auf. Wie können wir nicht in einem Moment die Verantwortung für eine unteren Grundlagen entgegen gesetzte Politik und Kriegsführung ablehnen und die Mittel für sie bemühen?

Was verschafft es? Sicherlich der belgische Sozialist Louis de Broeckx, einer der angedeuteten, bestürzenden Vertreter der belgischen Sozialdemokratie, in einem Brief an die "Welt" Humanus vom 8. November, "was verschafft es, wenn Schweiz und Österreich für die Unabhängigkeit Polens stimmt, sobald er im Reichstag die für die Erweiterung Polens unentbehrliche Kredite benötigt?"

Dieser kurze Satz stellt auf einem greifbaren Beispiel die Frage, über die wir uns freilich später werden entscheiden müssen, wenn wir nicht auf jede wichtige Aktion des Internationalen für die Verhinderung der Kriege jetzt und in aller absehbare Zukunft feststehen wollen. Treffend heißt es in dem gleichen Brief der Broeckx:

"Die Internationale darf nicht eine Abhöhe befehlender, der Philosophen sein, sie kann nur als breitere Organisation sein. Ihre Aufgabe ist nicht, über die Ereignisse lebhafte Berichtigungen anzustellen, sondern auf sie einzumarschieren."

"Einem kleinen Körper mit einer großen Seele" nannte

die junge Internationale. Es liegt an uns, an der stärksten Sektion der herangereichten Internationale, doch nicht das Urteil der Geschichte über ihr Verhalten in der jüngsten Weltkatastrophe lautet wird: "Ein großer Körper mit einer kleinen Seele." Wir könnten Großes ausrichten, wenn wir uns über die feindlichen Verhandlungen des Toxes erheben und unter Tun durch den Blick auf das große Ganze der proletarischen Welt bestimmen lassen wollten. Wir brauchten darum kein patriotisches Empfinden edler Art zu verleben, seinem berechtigten Interesse des deutschen Volkes gegenüber und gleichzeitig vertreten. Von kann die radikale Politik in solche Weise vertreten, daß sie selbst dem entschiedenen Gegner Rührung abstrakt. Und wer sollte das mehr können als wir, wenn wir uns gegenseitig halten, doch gerade eine Politik, die von den Grundzügen der Internationale durchdrungen ist, dem deutschen Volk am meisten zum Heile gereichen und allen denen als Rückhalt wissenswert sein wird, die von anderen Verbindungen her für die baldige Wiederherstellung Europas arbeiten.

Der Krieg in den deutschen Schutzbereichen.

In der siebenten Mitteilung des Reichs-Militärlamts über die Kämpfe in den Schutzbereichen werden über Kamerun u. a. folgende Ausführungen gemacht:

Im Süden hatten die deutschen Truppen nach dem Fall der Mons-Stellung am 31. Mai 1915 nicht mehr vermoht, Lomie zu halten. Nach Belörung der Station hatten sie sich an den oberen Tschu zurückgesogen, dessen Umland sie gegen nachdrängende Teile der Sanga-Kolonie hielten.

Im Osten hatte Ende Juni die französische Roboey-Kolonie unter dem Oberst Morillon mit starken Verlusten die Niederschritte und die fünfte Kompanie hinter den Singa-Zug gedrängt. Noch am 21. Juli noch weitläufig kämpften auch diese Stellung vom Gegner genommen war, sogen sich die deutschen Truppen nach Kämpfung und Belörung von Tchou und Abong-Muang auf die Long-Linie zurück.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz waren einige Tage nach der Übergabe von Gorua eine vom Oberstleutnant Webb Boven geführte, aus je zwei englischen und französischen Kompanien bestehende Kolonne nach Ngoundere marschiert und hatte den militärisch wichtigen Platz besetzt. Dieser liegenden Kolonne waren weitere Truppen unter Oberstleutnant Briffet am 23. Juni gefolgt. Ihnen waren fünf Gefechte beigegeben, darunter das 95-Millimeter-Geschütz, das Gorua fast vor allem herbeigeführt hatte. In Gorua waren als Belohnung zwei englische Kompanien unter einem französischen Hauptmann als Kommandanten zurückgeblieben. Der Belohnung von Ngoundere war bald diejenige von Lingere gefolgt. Der Feind hatte mit starken Kräften auf dem Nordrand des Kameruner Hochlandes Fuß gefasst; vor ihnen ruhten sich die schwachen, an Zahl weit unterlegenen deutschen Truppen auf Libotti zurück. Der rohe Vormarsch des Gegners in dieses Gebiet wird ersichtlich, wenn man erläutert, daß ein därfrierter Befehl des Oberstleutnants Zimmermann in feindliche Hände gefallen ist, der die Anweisungen für eine etwaige Zusammenziehung der deutschen Truppen auf dem Ngoundere-Hochland enthielt.

Die Pläne der Art. Batonga-Akte wurden auch weiterhin seitwärts von den feindlichen Kriegsschiffen beschlossen. Die Befreiung wurde verzögert. Ein vor Art. Batonga liegender arischer Dampfer tauchte nachts durch Scheinwerfer die Meere ab. Über die Kämpfe, die die Rückführung von Tchou durch die deutschen Truppen vorausgegangen sein werden, liegen Meldungen noch nicht vor. Nochdem es den Franzosen und Engländern gelungen war, mit starken, den deutschen Truppen vielfach überlegenen Kräften das Hochland westlich Tchou zu erreichen, vermochte die Schutztruppe ihren weiteren Vormarsch nur noch zu verzögern, um so die Männer zu binden und die Belagerung der auf entfernterem Schoppland noch feststehenden T's zu ermöglichen. Eine Verteilung des Ortes oder der in der Nähe etwas vorbereiteten Bergstellung war gegenüber der gewaltigen artilleristischen und zahlenmäßigen Überlegenheit des Feindes völlig aussichtslos. Königliche Vernichtung oder die Kriegsgefangenschaft wäre das sicherste Los der deutschen Truppen gewesen. Nur der Rückzug nach dem spanischen Mun.-Gebiet kam noch in Frage. Er erfolgte auf den von Tchou über Choloma auf Batia führenden Straße, die in monatelangem heftigem Kämpfen von der Südbefreiung unter dem Kommandanten v. Hogen gegen die Angriffe der von Kompo und Oien in starker Übermacht anrückenden Feinde behauptet wurde.

Vor einigen Tagen haben die Belagerungen die mörderische englische Nachricht gebracht, daß die Belohnung von Art. Gorua sich ergeben habe: Munitionsmangel habe sie zu diesem Schritt gezwungen. So ist eingetreten, was noch den Meldungen des Hauptmanns v. Hogen erwartet werden mußte. Auch der arische General, der südliche Wille, durchzuhalten, muß erlaubt, wenn die Mittel zur Fortsetzung des Kampfes ausgeschöpft sind. Die Belagerungen der tapferen Verteidiger der Bergstellung werden durch die idyllische Übergabe nicht geschmäler; sie sind und bleiben eine Glanzleistung der Schutztruppe.

Mit Morte ist der letzte Platz Kameruns gefallen, auf dem die deutsche Flotte noch steht. Das Schutzbereich ist jetzt seinen Feinden ausgeliefert. Seine Verteidiger sind auf das gesetzliche Gebiet von Sonder-Muni übergetreten, sowohl sie nicht in der von ihnen so heldenmäßig verteidigten Erde zur letzten Ruhe gebettet oder in Kriegsgefangenschaft geraten sind.

Parteinaachrichten.

Opfer des Weltkrieges. Am Freitag abend starb im Diakonissenhaus zu Halle a. S. Seniore Franz Bildt, Redakteur der Neuhilchen Tribune in Gera. Ende 1914

war er als ungedienter Landsturm eingezogen worden; er machte den Sommerfeldzug in Russland und die Herbstoffensive in Serbien mit, wo er verwundet wurde. Im Lazarett in Halle trat eine schwere Entzündung der Brust hinzu, die zum Tode führte.

Aus dem Lande.

Barel. Vom Unglück verfolgt wird ancheinend hier die Familie des Totengräbers Achimann. Nachdem drei Söhne auf den Schießfeldern gefallen sind, starb jetzt der vierte Sohn im Alter von sieben Jahren an einer ansteckenden Krankheit. Die Familie findet offizielle Zuflucht.

Auguststein. Im Graben ertrunken. Vor einigen Tagen war der Hausjohann A. aus Bokelermoor zu Rad noch hier gefahren, um hier einige Beigaben zu machen. Beide ist er dabei in einen Graben geraten und hat hier seinen Tod gefunden. Trotz eifriger Suchen während der Nacht konnte seine Leiche erst am andern Morgen aufgefunden werden.

Delmenhorst. Städtische Lebensmittelversorgung. Die Stadtverwaltung hat einen Posten Ersparnisse zur Verteilung bekommen. Die Art der Verteilung ist wie folgt eingerichtet: Lebensmittel-Gutscheine I berechtigen zum Bezug von 200 Gramm Fleisch in dem auf dem Abschluß angegebenen Zeitraum. Wiederveräußerer dürfen Scheine nur im Austausch gegen Lebensmittel-Gutscheine abgeben. — Die Stadt hat versuchsweise folgende Rätselkarten beschafft und gibt davon während der Marktstände in der Markthalle ab: Seelachs, gelagert. Hund 50 Pf., Blaue Würste in Dosen von 1 Ltr. Dose 2 M., geräucherte Würste (Brühwürste) Hund 1.60 M. Wiederveräußerer, die bereit sind, den Verlust dieser Waren zu übernehmen, wollen sich im Rathaus, Zimmer 22, melden.

Brake. Der Zustand des Eisenbahnhofsmühlens ärmert, dem in Schöpburg beide Weine abgefahren werden sind, ist sehr ernst und führt der Unglücksliste im Lebensgebaude. Von der Geistesgegenwart des Verunglückten wird erzählt, daß er trotz seiner ehemaligen Lage noch die Notwendigkeit gesehen habe, um den Zug zum Stehen zu bringen. Wie dies möglich war, ist uns freilich nicht klar.

Ginswarden. Lebensmittel-Versorgung durch die Gemeinde. Am Donnerstag den 9. März, nachmittags von 3 bis 7 Uhr, wird im Werkstattamt zu Ginswarden ein Speisefest für die Bewohner der Bezirke Blegen, Völkers Schodum, Tatters, Schwedwarden, Boringhausen und Grebswarden, und am Freitag den 16. d. M. dergleichen für die Einwohner der Bezirke Ginswarden, Biegerhonde und Bieleswarden veranstaltet. Das Speisefest wird nur verabfolgt für die Haushaltungen, wo keine Milchwirtschaft betrieben wird, also keine Kühe gehalten werden. Räuber haben die erste nummerierte Brotsorte vorzugeben und wird für die Person ein Bierelpfund ausgegeben. Gleichzeitig kommt auch Molkebutter zum Verkauf.

Günden. In das Getriebe der Mühle geraten ist der Walzer der dichten Hobenmühle. Er ist an den entstehenden Verlebungen gestorben.

Hannover. Der Provinziallandtag, der am Sonnabend seine Verordnungen beschloß, befahl die Errichtung einer Landesbank und genehmigte den Verlauf der Provinzial-Debammenlehranstalt zu Osnabrück an das Osnabrückische Bürger- und Drabkret für den Preis von 200.000 M. Für den Neubau einer neuen Debammenlehranstalt stellt die Stadt Osnabrück ein geeignetes Grundstück unentgeltlich zur Verfügung. Zum Schlus gab es noch einen kleinen Wohlfund zwischen Stadt und Land wegen der Wohl des Provinzialausschusses. Für einen bisher hältlichen Vertreter, den Oberbürgermeister Gallon, der an Stelle des Oberbürgermeisters Dr. Strudmann gewählt worden war, sollte ein ländlicher Vertreter gewählt werden, und war schon ein solcher vorgeschlagen worden. Stadtdirektor Traun von Hannover erhob dagegen Widerstand, denn dann blüthen zehn ländliche Vertreter nur drei städtische gegenüber. Er schlug den Oberbürgermeister von Hildesheim, Dr. Chrishier, vor, der dann auch mit 54 gegen 40 Stimmen gewählt wurde.

Aus aller Welt.

Zu den toten Russen in den Eisfeldern geworfen. Ein schauerliches Erlebnis hatte der Soldat Karl Hek auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Bei einem Gletscher stieg eine Granate in die Nähe des Soldaten ein, der einen Rennwagenbruch erlitt und bewußtlos liegen blieb. Bei der Bergung der Toten durch eine russische Sanitätskolonne wurde Hek mit toten Russen zusammen in einen Eisfelder geworfen. Nach Abzug der Russen kam eine österreichische Sanitätspostkutsche, die einen Hund bei sich hatte. Das Tier kam auch in den Eisfelder, schlug festig an und nahm Hek die Mühe weg. Die durch den Hund aufmerksam gewordenen Sanitätsmannschaften machten sich sofort auf die Suche und befreiten Hek aus seiner Zage. Er ist schwer erkrankt, befindet sich aber jetzt im Lazarett auf dem Wege der Besserung.

Bergwerksunglücks im Harz. Der Hanno-Bergwerksmeister aus Goslar: Im Kammelberg im Harz. Die Kammelberge wurden durch vorzeitige Explosion von Sprengkörpern die Bergleute Rudolf Buchhorn, August Ebert und August Südelius schwer verletzt und infolge der Einwirkung der Gasentwicklung durch Erstickung getötet. Die drei Bergungsländer waren Familienangehörige.

Explosion in den Beta-Werkstätten bei Saint Marcel in Frankreich. Aus Lyon wird gemeldet: Louis Moncel erregte sich gestern früh in den Beta-Werkstätten bei Saint Marcel in Lyon, die der Vulkanfabrikation dienen. Eine große Explosion, die bedeutenden Schaden anrichtete. Verluste an Menschenleben sollen nicht zu hohen geschlagen sein. Der Betrieb wurde eingestellt werden.



